

Ehre, wem Ehre gebührt

1. Samuel 2,27-36



Predigtreihe

»Du bist Gott wichtig!«

Ehre, wem Ehre gebührt

1. Samuel 2,27-36

Bereits am vergangenen Sonntag konnten wir einen Einblick nehmen in die Zustände, die am zentralen Heiligtum Israels, der Stiftshütte in Silo, herrschten. Wir können darüber auch ziemlich entsetzt sein. Es ist widerwärtig, was sich die verantwortlichen Priester dort alles leisteten. Und in dieses abscheulichen Verhältnisse geriet der kleine Junge Samuel, um dort zu lernen, Gottes Diener zu sein. Seine Eltern hatten das Gott versprochen und lösten dieses Versprechen auch ein. Wir haben so am letzten Sonntag auch gemeinsam staunen können, dass selbst unter diesen widrigen Umständen Gott sein Ziel erreicht. Samuel hat sich darin entwickelt, wie ein Goldkrokus in der Negev-Wüste auf felsigem, kargem Untergrund wächst und aufblüht.

Wie aber bereits angekündigt werden wir heute einen Blick darauf werfen, wie Gott nun auf diese Zustände an der Stiftshütte reagiert. Schließlich ist dieses beschämende Verhalten ja in erster Linie ein Angriff gegen ihn selber. Es kann bei dieser Betrachtung durchaus passieren, dass es uns selber dabei etwas heiß auf unsere Stühlen wird. Denn ich habe dabei festgestellt, dass das alles mehr mit mir selber zu tun hat, als ich bei oberflächlichem Lesen denken würde. Aber ich bin der Überzeugung, dass wir diese Entdeckungen auch mal aushalten müssen, schließlich können wir dadurch sehr gut erkennen, was Gott im tiefsten Grunde seines Wesens wichtig ist.

Es lohnt sich, bei diesem Text, wie schon in der vergangenen Woche erwähnt, nicht mit einer Abscheu auf die Anderen zu blicken, sondern bei diesen Sätzen sich selber einen Spiegel vorzuhalten, um sein eigenes Leben der Meinung Gottes auszusetzen. Gehen wir es einfach mal an, was Gott dem Priester Eli durch einen Propheten als sein Wort ausrichten ließ.

1. Samuel 2,27-36 (»Hoffnung für alle«)

27 Eines Tages kam ein Prophet zu Eli und sagte: »So spricht der Herr: »Hast du vergessen, wie deutlich ich damals zu deinem Stammvater Aaron gesprochen habe, als die Israeliten noch in Ägypten unter der Herrschaft des Pharaos litten?

28 Aus allen Stämmen Israels habe ich ihn und seine Nachkommen als meine Priester erwählt. Sie sollten auf meinem Altar Opfer darbringen, Weihrauch verbrennen und in meinem Heiligtum das Priestergewand tragen. Schon deine Vorfahren durften von allen Opfern der Israeliten einen bestimmten Anteil für sich zum Essen behalten.

29 Warum setzt ihr euch jetzt über meine Gebote hinweg und greift gierig nach den Opfertieren, die für mich allein bestimmt sind? Und du, Eli, warum ehrst du deine Söhne mehr als mich? Warum duldest du, dass sie die fettesten und schönsten Fleischstücke der Opfertiere für sich nehmen, damit ihr alle euch damit mästen könnt?

30 Darum sage ich, der Herr, der Gott Israels: Ich habe dir versprochen, dass die Priester für alle Zeiten aus deiner Sippe kommen. Doch heute muss ich dieses Versprechen zurücknehmen. Denn ich ehre nur die, die auch mich verehren. Wer mir aber verächtlich den Rücken kehrt, der wird selbst auch verachtet.

31 In Zukunft soll die Lebenskraft deiner Nachkommen gebrochen sein: Nie mehr wird ein Mann deiner Sippe über seine besten Jahre hinauskommen.

32 Verbittert und voller Neid werdet ihr auf das Glück und den Wohlstand blicken, den ich ganz Israel gebe, während in eurer Familie Not und Elend herrschen. Keiner von euch wird je ein hohes Alter erreichen.

33 Trotzdem soll deine Familie nicht ganz aussterben: Manche werden noch vor meinem Altar dienen, dir selbst aber bleibt nur Trauer und Leid. Denn alle deine Nachkommen werden im besten Mannesalter sterben.

34 Ich will dir mit einem Zeichen bestätigen, dass jedes dieser Worte eintreffen wird: Deine Söhne Hofni und Pinhas werden beide am selben Tag sterben!

35 Dann setze ich einen Priester ein, der treu zu mir steht. Er wird

mir dienen und tun, was mir gefällt. Ich schenke ihm viele Nachkommen, und sie werden für alle Zeiten im Dienst des Königs stehen, den ich einsetzen will. Auch den Priesterdienst werden sie ausüben.

36 Wer dann von deinen Nachkommen noch lebt, wird zu diesem Priester kommen und auf den Knien um etwas Geld und Brot betteln. Er wird flehen: Bitte lass mich ein Gehilfe der Priester werden, damit ich wenigstens etwas zu essen habe.«

Das ist sicher eine unbequeme Botschaft, die dieser Prophet hier auszurichten hat. Aber meistens erging es Gottes Propheten so, dass sie zu negativen Entwicklungen in Gottes Volk Position beziehen mussten. Der Kern der Kritik, die dieser Prophet hier brandmarken soll ist im 29. Vers zu finden. Es geht um Gottes Ehre. Eli ehrt seine Söhne mehr als Gott und das möchte Gott nicht länger hinnehmen. Wenn wir die Bibel in ihrer Gesamtheit betrachten, können wir diese Frage der Ehre Gottes als einen ihrer zentralen Anliegen erkennen. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament zieht sich das durch. Gott will geehrt werden nicht nur von seinen Leuten, die mit ihm leben, sondern auch von denen, die sich nicht seiner Autorität unterstellen. Gott will von jedem seiner Geschöpfe geehrt werden. Jeder Mensch ist aufgefordert, Gott zu ehren, ganz besonders diejenigen, die ihn kennen und um seine Qualitäten Bescheid wissen. Darin liegt im tiefsten Grunde der Sinn des menschlichen Lebens verborgen. Wir Menschen sind dafür da, um Gott die Ehre zu geben. Das ist unsere Daseinsberechtigung, unsere Bestimmung. Wie kann das sein?

1. Das Schwergewicht

Die hebräische Sprache des Alten Testaments verwendet für Ehre und Herrlichkeit dasselbe Wort. Im Ursprung hat es die Bedeutung von Gewicht. Das ist ein sehr interessanter Zusammenhang. Herrlichkeit bedeutet daher: Gott *hat* Gewicht. Ehre bedeutet folgerichtig: Gott *bekommt* Gewicht.

Ich möchte das mit folgendem einfachen Beispiel verdeutlichen. Die meisten von uns kennen diese »Maschine« und verbinden damit vielleicht auch große Enttäuschungen oder Hoffnungen. Aber im Prinzip ist das dieser Personenwaage völlig egal. Sie ist nur zu diesem einen Zweck erfunden, konstruiert und hergestellt worden. Sie soll das Gewicht anzeigen, das auf ihr steht. Darin liegt der Sinn ihres Daseins. Steht viel auf ihr, wird viel Gewicht angezeigt. Steht wenig auf ihr, entsprechend wenig. Sie wird erst gar nicht gefragt, ob sie das möchte. Sie kann gar nicht überlegen, ob das vielleicht erniedrigend sein könnte, in der Regel mit nackten Füßen betreten zu werden. Sie spiegelt einfach nur das Gewicht wieder, das auf ihr steht, möglichst auf das Gramm genau. Der Mensch, der auf ihr steht, hat tatsächlich das Gewicht und bekommt das durch die Waage bestätigt. Wie würde er wohl reagieren, wenn die Waage falsche Werte anzeigt? Es mag ja durchaus schmeichelhaft sein, zehn Kilogramm weniger ausgewiesen zu bekommen. Aber ob das funktioniert? Ich würde die falsche Waage wegwerfen, austauschen. Eine Waage, die nicht stimmt, ist einfach nicht zu gebrauchen. Das was an Gewicht drauf steht, muss auch angezeigt werden, nicht mehr und nicht weniger.

In den biblischen Begriffen heißt das mit dem Gewicht nun: auf der Waage steht Herrlichkeit, auf der Anzeige steht Ehre. So hat sich das Gott mit den Menschen vorgestellt. Seine Herrlichkeit zieht die Ehre nach sich. Gottes Ehre spiegelt seine Herrlichkeit wider. Gott ist wirklich das Schwergewicht im Universum schlechthin. Keiner hat mehr zu sagen als er. Keiner kann mehr Einfluss nachweisen als er. Keiner ist mächtiger, schöner, klüger, erfahrener, stärker, gerechter, frischer, liebevoller, barmherziger, freundlicher, gütiger, herrlicher als er. Er ist absolut einmalig. Keiner könnte es mit ihm aufnehmen. Er übertrifft uns alle. Dafür soll er im Leben der Menschen Gewicht bekommen. Diese Herrlichkeit will reflektiert werden, indem wir ihm alle Ehre geben. In der Schöpfung geschieht das weitestgehend automatisch. Der Mensch dagegen muss dazu aufgefordert werden, die Ehre, die er Gott schuldet, ihm auch zu geben. Zu hundert Prozent.

2. Die Verwechslung (Vers 29)

Das war nun Elis Problem. Er hat sich dafür entschieden, von Gottes Ehre etwas abzuschneiden und das seinen Söhnen gegeben. Daraufhin hatten seine Söhne bei ihm mehr Gewicht als Gott. Um mit seinen Söhnen weiterhin in Harmonie leben zu können, hat er es vorgezogen, Gottes Herrlichkeit mit Füßen zu treten.

Es ist für Gott kein Problem, wenn auch Menschen geehrt werden. So gebietet er ausdrücklich ja, dass die Eltern bis zu ihrem Tod geehrt werden sollen (2. Mose 20,12 u.a.). Auch die Könige und Regierungschefs sollen Ehre erhalten (1. Petr. 2,17). Aber diese Ehre schmälert nicht Gottes Ehre, weil er selber ja dazu auffordert.

Aber überlegen wir uns doch mal ganz aufrichtig, in welcher Weise durch unser Leben Gottes Ehre gekürzt wird. Gott wird z.B. seiner Ehre beraubt, ...

- ...wenn Gott über unserem Leben nicht die höchste Autorität sein darf,
- ...wenn wir nicht das tun, was er uns sagt,
- ...wenn wir auf das, was er uns geben möchte, Anspruch anmelden, als hätten wir das verdient,
- ...wenn wir seine Gaben nicht für ihn einsetzen,
- ...wenn wir über den Gaben den Geber vergessen,
- ...wenn andere Einflüsse mehr Gewicht haben (z.B. Lust und Laune, Fernsehprogramm, Alternativangebote, Freunde...),
- ...wenn Gottes Einfluss auf unser Leben für andere nicht erkennbar ist,
- ...unsere Gebete nicht mehr von Dankbarkeit geprägt sind,
- ...

Diese Konkurrenten für Gottes Ehre sind gar nicht so weit hergeholt. Ich persönlich kenne jeden einzelnen dieser Sätze. Und ich muss ehrlich zugeben, dass wiederholt mein Leben ein anderes Gewicht gezeigt hat als das, das Gott hineinlegte. Oder mit anderen Worten: Wie Gott mir in seiner Herrlichkeit in meinem Leben begegnete hat

nicht im gleichen Maß Gottes Ehre zur Antwort. Wenn mein Leben eine Waage ist, geht sie falsch. Ganz so, wie bei Eli, dem Priester.

3. Die Erinnerung (Verse 27-28)

Gott macht es Eli damals durch den Propheten deutlich, indem er ihm vor Augen stellt, was er alles Gott zu verdanken hat. Es ist nicht selbstverständlich, dass Eli Priester sein darf. Gott selber hat festgelegt, dass nur Aarons Nachkommen dafür in Frage kommen sollen. Eli hat nichts dafür getan, in diese Linie hineingeboren zu sein. Er hat sich seine Eltern nicht selber ausgesucht. Er verdankt seinen Beruf Gottes Zuwendung. Auch die einzelnen Opfer, die bei den Festen durch die Israeliten gegeben werden, kommen von Gott. Er sorgte Jahr für Jahr dafür, dass es im Volk zu essen gab. Er kümmerte sich darum, dass daraus auch die Priester und Leviten ihren Teil bekommen haben. Letztlich seine ganze Existenz verdankt Eli Gott selber.

Das dürfen wir uns ruhig auch einen Moment mal überlegen, was wir alles Gott zu verdanken haben. Gibt es auch nur eine einzige Sekunde in unserem Leben, die wir überstanden hätten, ohne die Luft, die uns Gott zum Atmen gibt. Wo wären wir, wenn er uns nicht die Kraft geben würde um einem Beruf nachgehen zu können. Wo wären wir, wenn er uns nicht den Verstand gegeben hätte, um lernen und denken zu können. Unser ganzes Leben verdanken wir Gott, daher ist es angemessen, jeden Atemzug, jeden Gedanken, jede Sekunde unseres Lebens, für ihn zu leben. Das hat er verdient.

4. Die Konsequenz (Verse 30-34; 36)

Meistens ist es doch so, dass wir uns der Geschenke Gottes erst bewusst werden, wenn wir sie nicht mehr haben. Wir merken erst, wie wertvoll unsere Gesundheit ist, wenn wir krank werden. Vermutlich geht es euch auch so. Dafür dass Eli Gottes Ehre geschmä-

lert hat, soll er nun erfahren, wie es ist, wenn Gott seinen Einfluss zurückhält. Das hat ihm der Prophet übermittelt. Das heißt, um in unserem Bild zu bleiben, Gott steigt mit seinem Gewicht von der Waage runter und Eli muss erleben, wie es ist, eine Null zu sein. Er wird mit Gottes Verachtung gestraft (Vers 30). Seine Familie wird zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Seine Söhne, die ohne Gott leben wollten, werden erfahren, dass sie sich für den Tod entschieden haben und frühzeitig sterben.

Was bliebe von uns übrig, wenn Gott uns alles auf einen Schlag entziehen würde, was wir ihm zu verdanken haben? Das wäre doch auch für uns der Tod. Aber warum sollte Gott es mit uns anders machen als mit Eli damals. Wir haben ja bereits festgestellt, dass auch bei uns Gottes Herrlichkeit nicht im Verhältnis 1:1 widergespiegelt wird. Auch wir berauben Gott seiner Ehre in so vielerlei Belange. Keiner kann sich herausreden. Es gibt keinen Menschen, der Gott in dem Maß ehren würde, dass Gott damit zufrieden wäre (Römer 3,23).

5. Der Lichtblick (Vers 35)

Das hört sich ziemlich aussichtslos an, wenn wir Gottes Wort so konzentriert auf unser Leben beziehen. Aber so wie wir am vergangenen Sonntag inmitten dieser trostlosen Kulisse und der felsigen Umgebung den Goldkrokus gefunden haben, so enthält auch dieser Abschnitt eine Blüte, die unsere Blicke auf sich zieht. Hier strahlt uns in den schönsten Farben eine Lösung entgegen, die wir nicht mehr erhoffen konnten und schon gar nicht verdient hatten (Vers 35): *»Dann setze ich einen Priester ein, der treu zu mir steht. Er wird mir dienen und tun, was mir gefällt. Ich schenke ihm viele Nachkommen, und sie werden für alle Zeiten im Dienst des Königs stehen, den ich einsetzen will. Auch den Priesterdienst werden sie ausüben.«*

Hier wird der Horizont weit über die Priesterschaft Elis hinweggeleitet auf Jesus Christus. Er ist dieser treue Priester, von dem Gott

hier spricht. Dieser Priester hat nicht nur sein ganzes Leben Gott zur Ehre gelebt und sich in jeder Situation so verhalten, wie es Gott gefällt. Er hat für die Menschen nicht nur die Opfer gebracht, die Gott selber geschenkt hat. Er hat sich persönlich geopfert. Sein eigenes Leben hat er eingesetzt. Damit haben wir die Chance auf eine Zukunft. Unsere Schuld, die wir auf uns geladen haben, ist restlos beglichen. Nicht weil wir es verdient hätten, sondern weil dieser Gott gnädig ist.

So wird uns unser Leben gewissermaßen ein zweites Mal geschenkt. Das erste Mal, als wir das Licht der Welt erblickten. Damals wurden wir nicht gefragt. Dieses zweite Mal dagegen werden wir gefragt. Gott selber fragt uns: Willst du dieses neue Leben haben? Willst du zu meiner Ehre leben? Willst du begnadigt werden, um für 24 Stunden, 7 Tage in der Woche mir allein zu gehören? Willst du, dass sich dein weiteres Leben um mich dreht? Möchtest du, dass ich in deinem Leben das größte Gewicht habe? Dann komm zu mir und ich werde dir begegnen in meiner ganzen Herrlichkeit. Ich werde mich dir zuwenden in meiner ganzen Schönheit und dein Leben darf diese Schönheit widerspiegeln. Ich will dein Leben anstrahlen, dass du leuchten kannst. Ich will dir die Sonne sein und darfst leuchten wie der Mond. Angestrahlt allein von meiner Pracht.

Sage Gott in einem stillen Gebet, was deine Antwort auf diese einzigartige Einladung ist. Drücke ihm aus, dass es dir leid tut, seine Ehre geschmälert zu haben. Erneuere den Wunsch, dass er in deinem Leben das größte Gewicht bekommt. Oder öffne dich zum ersten mal seinem Einfluss und unterstelle dich seiner Autorität.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de